

Klimaflüchtlinge werden zum Haupttreiber künftiger Migration

von Fred Schmid c/o Institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung e.V.

□ Rückversicherungen decken Risiken von Erstversicherungen aus Großereignissen ab, etwa Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben, Waldbrände. Grundlage für ein renditeträchtiges Geschäft ist dabei eine möglichst exakte Berechnung von Risiken und Wahrscheinlichkeiten aller Art. Weltgrößter Rückversicherer ist die [Munich RE](#) [3], ihre wissenschaftlich fundierten Prognosen gelten als sehr treffsicher. Seit geraumer Zeit analysiert sie auch die wahrscheinlichen Auswirkungen des Klimawandels. Munich RE-Chef [Nikolaus von Bomhard](#) [4] zur aktuellen Flüchtlingswelle und den zu erwartenden Klimaflüchtlingen: „Ich fürchte, wir sehen bislang lediglich die Spitze des Eisbergs. Schon jetzt sind etwa 60 Millionen Flüchtlinge weltweit unterwegs. Die Zahl wird steigen, wenn es nicht gelingt, die stetig zunehmenden Konflikte in so vielen Ländern einzudämmen, und wenn der Klimawandel voranschreitet. Der Klimawandel hat das Potenzial, zu einem Haupttreiber künftiger Wanderbewegungen zu werden“ (Spiegel, 24.10.15).

UN-Flüchtlingskommissar [Antonio Guterres](#) [5] prognostizierte bereits 2009 auf der Klimakonferenz in Kopenhagen, dass der Klimawandel in naher Zukunft zum Haupttreiber für Bevölkerungswanderungen werde. Nach Greenpeace sind schon heute mehr als 20 Millionen Menschen auf der Flucht vor den Auswirkungen des Klimawandels. Da sie als Klimamigranten eingestuft werden und nicht unter die Kriterien der Genfer Flüchtlingskonvention ([GFK](#) [6]) fallen, sind sie nicht in den [UNHCR](#) [7]-Flüchtlings-Statistiken enthalten. Wobei sich die Fluchtursachen häufig überlappen, in sich verstärkende Wechselwirkung treten. Darauf weist Entwicklungsminister [Gerd Müller](#) [8] hin: „Es ist kaum bekannt, dass Syrien in der Zeit von 2006 bis 2011 unter der schlimmsten Dürre seit 100 Jahren litt. Kenner der Region sagen, dass diese Dürre ein Brandbeschleuniger in der Syrienkrise war“ (HB, 1.11.15).

Nach Ansicht des Staatsrechtlers [Reinhard Merkel](#) [9] ist es dringend notwendig, den rechtlichen Status dieser zusätzlichen, klimabedingten Migranten zu klären, denn sie werden in einer Dimension auftreten, die eine Abweisung durch die reichen Staaten zur Illusion macht. Ganz abgesehen davon, dass diese auch hier in einer moralischen Verpflichtung stehen, da sie mit ihrem „American Way of Life“ die Hauptverursacher der Klimakatastrophe sind. UN-Generalsekretär [Ban Ki-moon](#) [10] zitierte 2009 in einem Bericht für die Generalversammlung wissenschaftlich fundierte Prognosen zu den erwartbaren Zahlen der klimabedingten Flüchtlingsströme: sie schwanken zwischen 50 und 350 Millionen bis 2050 (FAZ, 27.9.15). Ähnlich in einer Studie von Greenpeace: dieser zufolge werden in den nächsten 30 Jahren 200 Millionen Menschen aus ihrer Heimat flüchten müssen, wenn sich der Klimawandel fortsetzt wie bisher. (auch nach Gerd Müller rechnen „Experten mit 200 Millionen Klimaflüchtlingen weltweit“). „Das Thema Klimaflüchtlinge weist in unerträglicher Form auf eine doppelte Ungerechtigkeit hin“, erklärte [Andree Böhling](#), Klimaexperte von Greenpeace. „Während die Ärmsten dieser Welt, die an der Klimaerwärmung unschuldig sind, als Erste heftig durch die Erwärmung getroffen werden, verleugnen die Industriestaaten als Hauptverursacher bisher die Existenz der Klimaflüchtlinge und schotten sich mit geltendem Flüchtlingsrecht dagegen ab“.

► Wasser bis zum Hals

Mehr noch. Die reichen Staaten schotten sich nicht nur gegen die Flüchtlingsströme ab. Sie machen auch die Schotten dicht gegen die damit verbundenen Meeresfluten. In den Niederlanden entwickelt man derzeit mit Hochdruck neue Deichsysteme und testet mit gigantischen Wellen-Maschinen, ob die bestehenden Deiche steigenden Meeresspiegeln und Jahrtausendfluten gewachsen wären. Die Hälfte der Bevölkerung lebt in Holland unterhalb des Meeresspiegels. 25 Millionen Euro hat die Wellenmaschine gekostet, zig Milliarden haben die Niederlande seit der Jahrhundertflut 1953 investiert, um sich vor dem Meer zu schützen. Mehr als 100 Milliarden sollen bis 2100 in den Küstenschutz investiert werden. (vgl. SZ, 31.10.15).

□

Derartige Küstenschutzmaßnahmen kann sich das bettelarme [Bangladesch](#) [11] mit seiner 160 Millionen-Bevölkerung und einem Jahres-BIP von gerade mal 113 Milliarden Dollar nicht leisten. Den Menschen wird bei fortschreitender Klimakatastrophe deshalb das Meerwasser im wahrsten Sinne bis zum Hals stehen. Bei einem Meeresspiegelanstieg um einen Meter werden 17 Prozent der Fläche von Bangladesch überschwemmt. Man kann sich ausmalen, was das für eine Fluchtbewegung auslösen wird.

Trotz dieser alarmierenden Szenarien gibt es keine Anzeichen, dass es auf dem Weltklimagipfel in Paris zu einem echten Durchbruch kommt. [Anm. ADMIN: hat sich bestätigt!] Schon das vorangehende G-20-Gipfeltreffen in Antalya war nur zu einem dürren Bekenntnis zum Klimaschutz fähig. Paris ist mit die letzte Möglichkeit, mit radikalen Beschlüssen und deren Umsetzung das Zwei-Grad-Ziel einzuhalten.

□

Die Zeichen der Zeit weisen eher in eine andere Richtung. Mit Blick auf die UN-Klima-Konferenz in Paris beschwichtigt die Deutsche Bank in einem Kommentar Anleger in Öllaktien, die sich Sorgen um eine Carbon Bubble wegen einer „ambitionierten Klimapolitik“ machen (Carbon Bubble: Spekulationsblase, die sich aus der Unvereinbarkeit des vereinbarten 2-Grad-Klimazieles sowie der weiteren Ausbeutung der vorhandenen fossilen Brennstoffe ergibt): „Was ist dran an der Carbon Bubble? Wie groß ist das Risiko, dass die Bewertung traditioneller Energiekonzerne aufgrund einer ambitionierten Klimaschutzpolitik stark sinkt? Es mag viele Gründe für Investoren geben, weniger als bislang oder nicht mehr in „fossile Energiekonzerne“ zu investieren und stattdessen andere Anlageformen zu präferieren. Auf eine ambitionierte, verlässliche und international umfassende Klimaschutzpolitik sowie eine global sinkende Nachfrage nach fossilen Energieträgern sollte man als Begründung dabei nicht allzu sehr vertrauen. Eine Carbon Bubble ist in einem solchen Umfeld unwahrscheinlich ...“. Geradezu zynisch, wenn man bedenkt, zu welchen Katastrophen die geltende Klimapolitik führt.

□

Munich RE-Chef Bomhard im Spiegel-Interview (24.10.15): „Ein globales Klimaabkommen mit verbindlichen CO₂-Reduktionszielen wird die künftige Migration nach Europa weit stärker begrenzen als neue Grenzzäune oder Patrouillenschiffe im Mittelmeer. Von Paris können und müssen auch deshalb positive Signale ausgehen. Entscheidend sind am Ende aber weniger die Verpflichtungen auf dem Papier als vielmehr das Handeln der Politik. Das generelle Dilemma ist die Kurzsichtigkeit der Politik, der es so unglaublich schwerfällt, über die Legislaturperiode hinaus zu planen und zu handeln. Sie muss endlich die Ursachen der Migration angehen, und der Klimawandel gehört dazu“.

Fred Schmid

► **Mehr Informationen und Fragen zur isw:**

isw – Institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung e.V.

Johann-von-Werth-Straße 3, 80639 München

Fon 089 – 13 00 41

Fax 089 – 16 89 415

isw_muenchen@t-online.de

www.isw-muenchen.de [12] / <https://www.facebook.com/iswmuenchen> [13]

□ [14]

► **Infos über Institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung e.V. :**

Im Juni 1990 haben kritische Wirtschafts- und SozialwissenschaftlerInnen zusammen mit GewerkschafterInnen in München das isw – Institut für sozial-ökologische Wirtschaftsforschung e.V. gegründet. Seitdem haben wir fast zweihundert Studien und Berichte veröffentlicht.

Das isw versteht sich als Wirtschaftsforschungs-Institut, das alternativ zum neoliberalen Mainstream Analysen, Argumente und Fakten für die wissenschaftliche und soziale Auseinandersetzung anbietet. Unsere Themen und Forschungen beziehen sich deshalb in besonderem Maß auf die "Bedürfnisse" von Gewerkschaften und von sozialen, ökologischen und Friedensbewegungen. Unser Anspruch ist, Wissenschaft in verständlicher Form darzustellen und anschaulich aufzubereiten. Deshalb sind isw-Ausarbeitungen auch besonders geeignet für Unterricht und Schulungsarbeit und als Grundlage für Referate und Diskussionen. Die Mehrheit unserer LeserInnen, AbonnentInnen und Förder-Mitglieder sind Menschen, die sich in Bewegungen und Gewerkschaften engagieren.

- Im Zentrum unserer wissenschaftlichen Analysen und Forschungsarbeit stehen Fragen und Probleme der Globalisierung, der Bewegung des transnationalen Kapitals, der Rolle und Wirkungen der Multis und transnationalen Institutionen (IWF, WTO, OECD, G7, etc).
- Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bilden Verteilungsfragen: Einkommens- und Vermögensverteilung, Interdependenz von privatem / gesellschaftlichem Reichtum und Armut.
- Im Rahmen der Friedensforschung befassen wir uns mit Aspekten der Rüstungsökonomie (z.B. Konzentration in der Rüstungsindustrie), der Militärstrategie und Auswirkungen von Rüstung und Krieg.
- Im ökologischen Bereich konzentrieren wir uns auf Fragen der Energiewirtschaft und -konzerne.
- Schließlich beschäftigen wir uns kontinuierlich mit Untersuchungen zur Entwicklung der Sozialsysteme, der

Konjunktur- und zyklischen Entwicklung der Weltwirtschaft.

Auf Veranstaltungen und jährlich stattfindenden isw-Foren werden Erfahrungen ausgetauscht, Gegenstrategien diskutiert und Alternativen erarbeitet. Wir freuen uns über Vorschläge und Anregungen, aber auch über solidarische Kritik.

► Unterstützung

isw braucht Fördermitglieder, Spenden und AbonnentInnen

Das isw kann inzwischen auf 25 Jahre intensiver Publikations-, Vortrags- und Seminararbeit zurückblicken. Ohne die Unterstützung unserer Fördermitglieder, ohne zusätzliche Spenden und ohne AbonnentInnen hätten wir dies nicht schaffen können.

Ein alternatives Projekt wie das isw ist auf aktive Mitarbeit und auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Die materielle Grundlage unserer Arbeit schaffen unsere Leserinnen und Leser. Weder Parteien noch Verbände noch Stiftungen alimentieren uns. Unsere Publikationen finanzieren wir, neben der Selbstaubeutung der Autorinnen und Autoren und der zahlreichen Aktiven im Institut, aus den Beiträgen der rund 1.500 FörderInnen und AbonnentInnen. Jeder Euro, jedes zusätzliche Fördermitglied, jedes zusätzliche Abonnement ist von Bedeutung.

- [Spenden für isw](#) [15]
- [isw-Fördermitglied werden.](#) [16]
- [isw-AbonentIn werden.](#) [17]

► Bild- u. Grafikquellen:

1. Traurige Erde - Sad Earth. Ein Aktion in Chicago, um auf die Erderwärmung aufmerksam zu machen **Foto:** John LeGear at TimComm.com . **Quelle:** [Flickr](#) [18]. **Verbreitung** mit CC-Lizenz Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 2.0 Generic ([CC BY-SA 2.0](#) [19]).

2. A girl with other residents wades on the flood street of Barangay Camunatan, Isabela, north of Manila on October 19, 2015. Foto: Noel Celis / IFRC / International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies. **Quelle:** [Flickr](#) [20]. **Verbreitung** mit CC-Lizenz Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 2.0 Generic ([CC BY-NC-ND 2.0](#) [21]).

3. Minor flooding around Dhaka, Bangladesh following the 2011 monsoon rains. This photo was taken from above Dhaka on 24 August 2011. **Foto:** Stephen Ryan / IFRC (p-BDG0287) / International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies. **Quelle:** [Flickr](#) [22]. **Verbreitung** mit CC-Lizenz Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 2.0 Generic ([CC BY-NC-ND 2.0](#) [21]).

4. Many people are still living in evacuation centres in Manila, their homes damaged or still under water following massive floods that covered more than 60 percent of the Philippines' capital. The Philippine Red Cross is sending trained volunteers into the evacuation centres to conduct health and hygiene education sessions to reduce the risk of water-borne disease spreading in the cramped conditions. **Foto:** Joe Cropp (p-PHL0526.jpg) / IFRC / International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies. **Quelle:** [Flickr](#) [23]. **Verbreitung** mit CC-Lizenz Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 2.0 Generic ([CC BY-NC-ND 2.0](#) [21]).

Quell-URL: <https://kritisches-netzwerk.de/forum/klimafluechtlinge-werden-zum-haupttreiber-kuenftiger-migration>

Links

- [1] <https://kritisches-netzwerk.de/user/login?destination=comment/reply/5027%23comment-form>
- [2] <https://kritisches-netzwerk.de/forum/klimafluechtlinge-werden-zum-haupttreiber-kuenftiger-migration>
- [3] https://de.wikipedia.org/wiki/Munich_Re
- [4] https://de.wikipedia.org/wiki/Nikolaus_von_Bomhard
- [5] https://de.wikipedia.org/wiki/Ant%C3%B3nio_Guterres
- [6] https://de.wikipedia.org/wiki/Abkommen_%C3%BCber_die_Rechtsstellung_der_Fl%C3%BCchtlinge
- [7] https://de.wikipedia.org/wiki/Hoher_Fl%C3%BCchtlingskommissar_der_Vereinten_Nationen
- [8] https://de.wikipedia.org/wiki/Gerd_M%C3%BCller_%28CSU%29
- [9] https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhard_Merkel
- [10] https://de.wikipedia.org/wiki/Ban_Ki-moon
- [11] <https://de.wikipedia.org/wiki/Bangladesch>
- [12] <http://www.isw-muenchen.de>
- [13] <https://www.facebook.com/iswmuenchen>
- [14] <http://www.isw-muenchen.de/>

- [15] <http://isw-muenchen.de/spenden-fuer-isw/>
- [16] <http://isw-muenchen.de/foerdermitglied/>
- [17] <http://isw-muenchen.de/abos/>
- [18] <https://www.flickr.com/photos/johhlegear/695552819/>
- [19] <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de>
- [20] <https://www.flickr.com/photos/ifrc/22316501652/in/album-72157617085734210/>
- [21] <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/deed.de>
- [22] <https://www.flickr.com/photos/ifrc/6082169896/>
- [23] <https://www.flickr.com/photos/ifrc/7788288850/>